

Im August beginnt die Erschließung

Bis zu 60 Grundstücke sollen in dem Simmerather Ortsteil Strauch bebaut werden können.

VON BERTHOLD STRAUCH

STRAUCH Das ziemlich überschaubare kleine Dorf Strauch startet auf einen rasanten Expansionskurs. Denn dabei könnte die aktuelle Einwohnerzahl von knapp 1200 Bürgern mittelfristig um mehr als zehn Prozent ansteigen. Und das in einem Neubaugebiet, das praktisch im Schatten der altherwürdigen Pfarrkirche St. Matthias liegt, also nahe dem Ortskern.

Schon nächstes Jahr könnten die potenziellen Bauherren im Gebiet Südlich Weißenborn loslegen, ist Daniel Scheen zuversichtlich. Der junge Straucher Ortsvorsteher, der auch für die CDU im Simmerather Gemeinderat sitzt, ist froh, dass mit dieser großen Erschließungsmaßnahme überhaupt neue Baugrundstücke auf den Markt kommen. „Wir können die Nachfrage schon längst nicht mehr voll umfassend befriedigen“, sagte er im Gespräch mit unserer Zeitung.

Allerdings, die Gemeinde, die bei diesem Projekt natürlich mit im Boot sitzt, dürfte letztlich nur über „höchstens zwei bis vier Grundstücke“ selbst verfügen, dämpft der Beigeordnete und amtierende Verwaltungschef Frank Prömpeler eine allzu hohe Erwartungshaltung. Denn die übrigen Flächen sind im Besitz von Privatleuten. Und sie allein haben es in der Hand, was damit passiert: selber bauen, für die Kinder und Enkel „verwahren“ – oder eben verkaufen, möglichst an den Meistbietenden.

Erfahrene Immobilienprofis wissen: Spätestens wenn die Gemeinde ihre Rechnungen für die unerlässliche Beteiligung der Grundstücksbesitzer an den Erschließungskosten verschickt, könnte mancher „Bewahrer“ des Familienerbes gezwungenermaßen „weich“ werden, um überhaupt das fällige Geld aufbringen zu können.

Also mal abwarten. Frank Prömpeler geht davon aus, dass insgesamt etwa 58 bis 60 Baugrundstücke erschlossen und bebaut werden könnten, und zwar mit Einfamilienhäusern und Doppelhaushälften. Die genaue Zahl der insgesamt verfügbaren Flächen dürfte erst dann klar sein, wenn die nun begonnene „Umlegung“ abgeschlossen ist. Dabei sollen die Erschließungsstraßen genau trassiert werden.



Schön bauen am Rande der Ortsmitte nahe der Pfarrkirche: Wo jetzt noch links oben freie Wiesen zu sehen sind, könnten bis zu 60 Grundstücke bebaut werden. Freier Blick auf St. Matthias: Nach dem Abriss des Bauernhofs Kölner Straße 1 soll dort ein Mehrfamilienhaus entstehen. Ursprünglich sollte das gesamte Gelände in das Neubaugebiet Südlich Weißenborn einbezogen werden. (kleines Foto)

FOTOS: BERTHOLD STRAUCH/MARCO ROSE

Keine Mehrfamilienhäuser

Nach Prömpelers Angaben soll schon im August mit den Erschließungsarbeiten für Kanal und Straßen in dem insgesamt 4,2 Hektar großen Neubaugebiet begonnen werden. Die entsprechenden Ausschreibungen seien bereits gelaufen.

Mehrfamilienhäuser sind im Weißenborn nicht vorgesehen. Dafür allerdings dem Vernehmen nach am Rande des Neubaugebiets, aber noch näher an der Ortsmitte von Strauch. Was auf dem Grundstück Kölner Straße 1 so aussieht, als würde hier der Einstieg in die Erschließung des benachbarten Weißenborn gestartet, ist in Wirklichkeit völlig unabhängig davon. Nach dem Abriss des ehemaligen Bauernhofs „Nellessen“ haben die Vorbereitungen für den Neubau eines Mehrfamilienhauses begonnen. Der private Investor kommt dem Vernehmen nach aus Steckenborn.

Jetzt, wo der alte Hof in Trümmern liegt, bieten sich gewissermaßen völlig neue Einblicke in Strauchs

Ortskern: Von den Wiesen dahinter betrachtet hatte dieses Gebäude das Gotteshaus eher verdeckt, nun ist es „frei“. Das gilt ebenso für die ehemalige Straucher Volksschule daneben, Ecke Monschauer Straße/Friedhofsweg (Breufeldstraße). Hier ist mittlerweile neben der DRK das Paritätische Alten-, Behinderten- und Kinderhilfswerk ansässig.

Ursprüngliche Absicht der Gemeinde war es, auch dieses Areal in die Bebauung Weißenborn einzubeziehen. Dabei war geplant, von diesem Grundstück einen Streifen „abzuzwacken“, um eine breitere Erschließungsstraße zu bauen. Zu diese konzeptionellen Überlegungen gehörte auch die Anlage eines Kreisverkehrs, der dann eine gleich

fünfarmige Kreuzung entschärfte hätte: neben der Kölner sowie der Monschauer Straße auch noch den Friedhofsweg, die Sonnenstraße Richtung Sportplatz und die Kesternicher Straße, die an St. Matthias entlangführt. Doch die Verhandlungen mit dem damaligen Grundstückseigentümer des Areals Kölner Straße 1 hätten sich wegen unterschiedlicher Vorstellungen zerschlagen, hieß es.

Erschließung über „Auf der Hof“

Diese starre Haltung des Vorbesitzers hat nun unliebsame Konsequenzen. Denn dieser Bereich wurde komplett aus dem Bebauungsplan Südlich Weißenborn ausgeklammert. Bis auf das Mehrfamilienhaus wird sich dort nichts tun, die Grünflächen müssen Wiesen bleiben. Dies könnte der aktuelle Besitzer nur durch ein neues Bebauungsplanverfahren ändern lassen.

Weil der Kreisel aus Sicht der Planer quasi zwangsweise nichts werden kann, bleibt der Friedhofsweg weiterhin dem landwirtschaftlichen Verkehr vorbehalten. Eine direkte Anbindung des Neubaugebiets Weißenborn an den Ortskern wird es dort nicht geben. Stattdessen soll die Haupterschließung über die Straße Auf der Hof sichergestellt werden. Ein zweites „Ventil“ wird über den Amselweg geschaffen. Dazu ist auf der Kölner Straße (Landstraße 246) eine separate Linksabbiegespur ins Neubaugebiet vorgesehen. Die Gemeinde muss dafür erst noch einen „detaillierten straßentechnischen Entwurf“ vorlegen, den der Landesbetrieb Straßenbau NRW dann prüft. In der Bürgerbeteiligung war eine Einbahnstraße in Fahrtrichtung Kölner Straße gewünscht worden.

Platz für junge Familien

Der mögliche, sehr gewünschte Zugang junger Familien nach Strauch wird auch dafür sorgen müssen, die Kapazitäten der örtlichen Kindertagesstätte zu überprüfen. Die dafür zuständige Städteregion als Träger der Einrichtung habe bereits eine Bedarfsanalyse gestartet, weiß Ortsvorsteher Daniel Scheen. In absehbarer Zeit dürfte der Ort wohl mehr als rund 1350 Einwohner zählen. Da gibt's viel mehr Nachwuchs zu betreuen ...

EIFELWETTER



Wasser marsch!

Lage: Tief Bernd gräbt sich über uns ein und sorgt bis einschließlich Donnerstag für kräftige, teils gewitterartige Regenfälle, lokal mit sehr hohen Niederschlagssummen. Obacht!

Heute und morgen: Am Dienstag viele Wolken, keine Sonne und teils kräftiger Regen, lokal mit Starkregen oder Gewitter. Dazu kühle 15 Grad im Hohen Venn, 16 Grad in Simmerath, 17 Grad in Schmidt und Monschau sowie maximal 19 Grad in Heimbach. Schwacher Wind aus West. Am Mittwoch weiterer Regen, teils kräftig und ergiebig mit Unwettergefahr. Kaum Sonne bei Werten um 19 bis 21 Grad.

Weitere Aussichten: Am Donnerstag weitere, teils kräftige Regenfälle und Gewitter. Zum Freitag deutliche Beruhigung bei meist 20 bis 23 Grad. www.huertgenwaldwetter.de

KURZ NOTIERT

Schleidener Straße stundenweise gesperrt

MONSCHAU Straßen.NRW fällt im Rahmen einer Notmaßnahme von Mittwoch, 14. Juli, bis zum Wochenende Gefahrenbäume im Bereich der Schleidener Straße (K2) zwischen Höfen und Monschau. Aufgrund der Witterungsverhältnisse in der vergangenen Woche drohen Bäume auf die Straße zu stützen. Nach provisorischen Sicherungsarbeiten letzte Woche müssen die Gefahrenbäume ab Mittwoch, 8 Uhr, mit schwerem Gerät und Hubsteinern gefällt und beseitigt werden. Hierzu wird die K2 tagsüber voraussichtlich bis zum Wochenende stundenweise vollgesperrt. (red)

Polizeikontrollen in der Nordeifel

NORDEIFEL Am Sonntag hat der Verkehrsdienst der Polizei bei Simmerath und in Richtung Rursee den Verkehr kontrolliert. Im Visier der Beamten waren Geschwindigkeitsübertreter und das Streckenfahrverbot für Motorräder. Mehr als 1600 Fahrzeuge registrierte die zwischen Kesternich und Einruhr aufgestellte Tempomesanlage. Insgesamt überschritten 77 Fahrer die Höchstgeschwindigkeit; 65 Verwarnungs- und 12 Bußgeldanzeigen wurden erhoben. Ein Pkw mit 111 km/h und ein Motorradfahrer mit 122 km/h waren die „Spitzenreiter“. Bei der Überwachung des Streckenfahrverbotes zwischen Steckenborn und Woffelsbach fielen 31 Motorradfahrer auf und mussten Verwangelder zahlen. (red)

KONTAKT

Eifeler Zeitung

Lokalredaktion

☎ 02472 9700-30
 🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
 @ lokales-eifel@medienhausaaachen.de
 📍 Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich

Kundenservice

☎ 0241 5101-701
 🕒 Mo.-Fr. 6.30-17 Uhr, Sa. 6.30-12 Uhr
 @ kundenservice@medienhausaaachen.de
 📍 Vor Ort:
Bürobedarf Kogel (mit Ticketverkauf), Hauptstraße 17, 52152 Simmerath
 Mo.-Fr. 7.30-18 Uhr, Sa. 7.30-13 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

☎ 02472 9700-22
 @ medienberatung-eifel@medienhausaaachen.de
 📍 Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich

Aachener Zeitung

www.aachener-zeitung.de/kontakt

Homeoffice bleibt auch nach Corona eine Alternative

Die Pandemie hat das Thema „Arbeiten von zu Hause aus“ auch in der Nordeifel zumindest in einigen Bereichen beflügelt.

VON HEINER SCHEPP

NORDEIFEL Als die Pandemie im Frühjahr 2020 Fahrt aufnahm, war das Arbeiten von zu Hause aus auch in den dafür geeigneten Berufsgruppen in der Eifel frühzeitig eine beliebte Alternative oder auch Ergänzung zur Kurzarbeit. Jedoch erst im Laufe des ersten Corona-Jahrs und Anfang 2021 zeigte sich, dass die Pandemie der Auslöser eines tiefgreifenden und nachhaltigen Wandels in der Arbeitswelt und möglicherweise auch auf dem Immobilienmarkt werden kann. In der Nordeifel ist dies aber eher ein Thema für Arbeitnehmer als für Arbeitgeber, denn die Arbeitswelt ist hier neben dem Handel eher von kleinen mittelständischen Produktionsbetrieben geprägt als von Dienstleistern und Großraumbüros.

Wie sehr viele Betriebe wurde auch der Weiss-Verlag in Imgenbroich in der frühen Phase der Pandemie von Themen wie Kurzarbeit und Homeoffice förmlich „überfallen“, wie Personalleiter Thomas Haas rückblickend einräumt. In der frühen Phase der Pandemie habe man zunächst Besucherzimmer und andere Räume zu Einzelbüros umfunktionierte, um den Schutz der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor Ort zu gewährleisten, so Haas.



Das Arbeiten zu Hause aus hat Vor- und Nachteile. Solange niemand bei der Arbeit stört, kann es mindestens genauso produktiv sein wie das Arbeiten im Büro. Was fehlt, ist der direkte Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen.

FOTO: HEINER SCHEPP

Erst mit der Zeit habe man herausfinden können, welche Bereiche von zu Hause aus erledigt werden können oder wo eine Anwesenheit im Betrieb in Imgenbroich unabdingbar bleibt. Im Bereich der Arbeitsvorbereitung beispielsweise habe sich herausgestellt, dass die räumliche Distanz sich teilweise nachteilig auf die Abläufe ausgewirkt habe, berichtet Haas. Dagegen hätten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Personalwesen,

Finanzbuchhaltung oder Redaktion die Arbeit von zu Hause aus in gleicher Qualität und Quantität leisten können wie im Betrieb. Das Thema Homeoffice bleibt aber auch über das Ende der gesetzlichen Pflicht hinaus beim Weiss-Verlag präsent. Thomas Haas: „Wir werden uns in den kommenden Wochen mit der Geschäftsführung, mit Abteilungsleitern und der Arbeitnehmervertretung zusammensetzen mit dem Ziel einer Betriebsvereinbarung, die

auch das Thema Homeoffice für die Zukunft regelt.“

Auch bei der Gemeinde Roetgen wird sich nach den Worten von Personalleiter Dirk Recker „nach den Sommerferien neu entscheiden, ob und wie viel Homeoffice möglich und sinnvoll ist“. Bei der kleinsten Gemeindeverwaltung in der Städteregion sind rund ein Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit Jahresbeginn zumindest teilweise im Homeoffice. Publikumsverkehr erfolgt nach wie vor nur auf Termin, so dass im Roetgener Rathaus gut planbar ist, welche Mitarbeiter vor Ort benötigt werden.

Kontakte bei der Arbeit wichtig

Zu Jahresbeginn 2021 hat man bei der Gemeinde Simmerath die Empfehlung zum Homeoffice konsequent umgesetzt. „Überall dort, wo zwei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gearbeitet haben, ging einer bzw. eine ins Homeoffice, wenn die Arbeitsabläufe dies erlaubt haben“, erklärt Beigeordneter Frank Prömpeler. Natürlich gibt es auch bei einer Verwaltung Bereiche, wo Heimarbeit schlicht nicht möglich ist oder Abläufe erschweren würde. „Beim Meldeamt beispielsweise erfolgte nur eine Umstellung auf Terminvergabe“, blickt Elisabeth Nießen

aus dem Bürgermeisterbüro zurück. Auch die Mitarbeiter des Bauamtes verrichteten ihre Arbeit weiterhin im Rathaus, da sie nur dort Zugriff auf Kartenmaterial oder Bebauungspläne in Papierform hatten, so Nießen. In anderen Bereichen, wie beispielsweise der Finanzbuchhaltung, sei es hingegen nach einer kurzen Eingewöhnungsphase sehr gut möglich gewesen, von zu Hause aus zu arbeiten, hält Frank Prömpeler fest. Dazu schaffte die Gemeinde für die „Heimarbeiter“ 20 Laptops mit spezieller Software an, so dass diese unter größtmöglicher Datensicherheit-Vorkehrungen ihre Arbeit via VPN-Tunnel verrichten konnten.

Auch bei der Gemeinde hat man aus Reihen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Signale erhalten, auch in Zukunft zumindest teilweise von zu Hause aus arbeiten zu können. Komplette ins Homeoffice gehen möchte allerdings kaum jemand, denn dafür sind die sozialen Kontakte bei der Arbeit doch zu wichtig. Das geht auch Elisabeth Nießen als „rechte Hand“ des Bürgermeisters Bernd Goffart so: „Es war schön, ab und an zu Hause in Ruhe arbeiten zu können. Aber jetzt bin ich wieder froh, die kurzen Wege zum Bürgermeister zu haben“, sagt Nießen und fügt lachend hinzu: „Und der Chef ist auch froh!“